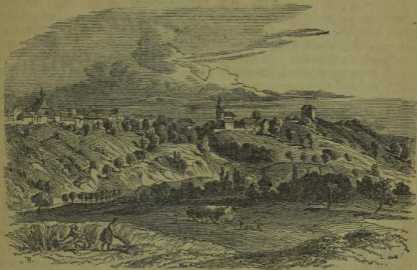


Herrn von der Schulenburg, als er neben diesem im deutschen Kriege das Saalthal hinabritt. Und als er ein Stück weiter unten die Gegend zwischen Kahla und Jena sah, rief er aus: Das Land hier hat manches Ähnliche mit der Stadt Florenz in Welschland, und möchte ich mir vor anderen Städten in Deutschland wohl hier ein Absteigehaus bauen.



Orlamünda.

Unter den Anpflanzungen, welche in den letzten Jahren auf den Bergen um Orlamünda herum gemacht worden sind, stehen als einzig im Lande die Anpflanzungen von Maulbeerbäumen da. Sie sind jetzt so weit gediehen und so sehr vermehrt worden, daß man in nächster Zeit von den Blättern der Bäume 15 — 20,000 Raupen ernähren zu können hofft. Der Abnehmer der Seide, welche von den Raupen gewonnen wird, ist unser Landesherr, der Herzog Ernst. Aus den Erträgnissen früherer Jahre sind 42 Ellen brauner Taffet zu einem Kleide für seine Gemahlin, die Frau Herzogin Agnes, angefertigt worden. Ebenso ist der Gewinn aus den Jahren 1863 und 1864 hinreichend gewesen, ein Kleid daraus weben zu lassen. Er würde noch viel reichlicher ausgefallen sein, wenn nicht mehrere Jahre hindurch Tausende von Raupen kurz vor dem Einspinnen von der Gelbfucht befallen worden wären, derselben Krankheit, welcher in Spanien, Frankreich und Italien Millionen dieser Thiere erlegen sind.

Am östlichen Ende der Stadt, welche bei ihren vielfachen Verbesserungen und Verschönerungen, bei dem sichtlichen Aufblühen des Wohlstandes ihrer Einwohner, kaum wieder erkennen wird, der sie seit einigen Jahren nicht gesehen hat, liegt die Remnate. Sie ist der Rest des Schlosses, in welchem vor Zeiten die Grafen von Orlamünda ihren Sitz hatten. Sie zählten einst unter die mächtigsten Geschlechter in Deutschland, waren selbst mit Königsfamilien verwandt, von großer Geltung am kaiserlichen Hofe und denkwürdig durch ihre reichen Schenkungen an Kirchen und Klöster, so wie durch gewaltige Kriegsthaten. Ihre Be-